

deutscher Übersetzung) kommt die Zeit selbst zu Wort. 3. Die zahlreichen, oft farbigen Abbildungen sind von guter Qualität und so bisher kaum veröffentlicht. Neben diesen Vorzügen fällt vielleicht weniger ins Gewicht, daß es einzelne Fehler zu verbessern gäbe und daß besonders die (notwendigerweise knappen) Literaturangaben nicht nur fehlerhaft, sondern auch sehr unausgewogen sind. W.H.

Martin Greschat, *Mittelalter I (Gestalten der Kirchengeschichte 3)* Stuttgart 1983, Kohlhammer, 336 S., 22 Abb. – Der Sammelband vereinigt 20 prägnante Lebensbilder aus dem 6.–13. Jh., durchweg verfaßt von vorzüglichen Sachkennern aus beiden Konfessionen. Nach einer Einleitung von Martin Anton Schmidt über „Das Mittelalter“ (S. 7–34) verzeichnen wir: K. Suso Frank, Benedikt von Nursia (S. 35–46); Marc Reydellet, Isidor von Sevilla (S. 47–57); Raymund Kottje, Beda Venerabilis (S. 58–68); Gerd Haendler, Bonifatius (S. 69–86); Walther Lammers, Ansgar (S. 87–101); Josef Bujnoch, Kyrill (S. 102–112); Gangolf Schrimpf, Johannes Scottus Eriugena (S. 113–122); Martin Anton Schmidt, Anselm von Canterbury (S. 123–147); Arnold Angenendt, Peter Abaelard (S. 148–160); Kaspar Elm, Norbert von Xanten (S. 161–172); Hans-Dietrich Kahl, Bernhard von Fontaines, Abt von Clairvaux (S. 173–191); Joachim Ehlers, Hugo von St. Viktor und die Viktoriner (S. 192–204); Ludwig Hödl, Petrus Lombardus (S. 205–223); Elisabeth Gössmann, Hildegard von Bingen (S. 224–237); Valdo Vinay, Waldes (S. 238–248); Henry Mottu, Joachim von Fiore (S. 249–266); M.-H. Vicaire, Dominikus (S. 267–281); Ulrich Köpf, Franz von Assisi (S. 282–302); Elisabeth Gössmann, Elisabeth von Thüringen (S. 303–316); Georg Schwaiger, Albertus Magnus (S. 317–331). R.S.

---

Wolfgang Hartung, *Süddeutschland in der frühen Merowingerzeit. Studien zu Gesellschaft, Herrschaft, Stammesbildung bei Alamannen und Bajuwaren* (Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Beiheft 73) Wiesbaden 1983, Franz Steiner Verlag, X u. 227 S., DM 48. – Eine Aufteilung des süddeutschen Raumes in ein vom Lech getrenntes alamannisches und bajuwarisches Siedlungsgebiet läßt sich nicht halten. Auch die Bajuwaren sind den Alamannen zuzurechnen; lediglich eine voreingenommene Betrachtung, die die schriftlichen Quellen wie auch die Auswertung des archäologischen Befundes einseitig auf eine östliche Herkunft interpretierte, kann zu solchen Verzeichnungen kommen, den Bajuwaren eine Sonderexistenz zuzuschreiben. Der Haupteinwand gegen eine alamannische Abstammung, der Bayernname, verkehrt sich vielmehr „in ein nicht unwesentliches Indiz für die gegenteilige Behauptung“ (S. 172); der Name *Baiouarii* geht zwar letzten Endes zurück auf Böhmen, doch weist er auf keine direkten Beziehungen zu Böhmen, sondern bedeutet nur, daß diese Gruppen „im Vorfeld in Richtung Böhmen, auf Böhmen zu, nach Böhmen hin“ leben und siedeln (S. 170). So sagt auch Venantius Fortunatus, der um die Mitte des 6. Jh. am Lech auf die Bayern trifft, „mit keinem Wort, daß die Baiern rechts des Lech nicht den Alamannen links des Lech zuzurechnen sind“ (S. 174). Auch die politische Eingliederung dieser Gebiete in das Frankenreich muß man im Zusammenhang mit dem gesamten süddeutschen Raum sehen, wie auch „die enge Verflechtung von